

Jornadas Hispánicas 2026 in Freiburg: „Habitar Umbrales...“

Unter dem Motto *Umbrales. Polifonía, Pluricentrismo, Post-Digitalidad* versammelten die *Jornadas Hispánicas 2026* Wissenschaftler:innen, Lehrkräfte, Studierende und bildungspolitische Akteur:innen aus insgesamt 21 Ländern in Freiburg, wo die Tagung gemeinsam mit dem Romanischen Seminar der Universität Freiburg (UFR) und dem Institut für Romanistik der PH Freiburg (PHFR) veranstaltet wurde, unterstützt von der Freiburger School of Education FACE, dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg (ZSL) und der Hermann-Paul-School of Linguistics (HPSL).

Das Tagungsmotto verstand sich als programmatischer Zugang: *Umbrales* (Schwellen) markieren Übergänge, Kontaktzonen und produktive Spannungsräume zwischen Perspektiven, Disziplinen und institutionellen Kontexten: Im Zentrum standen Fragen nach der Vielstimmigkeit des Spanischen in Forschung, Unterricht und Gesellschaft, nach plurizentrischen Sprach- und Kulturkonzepten sowie nach den Herausforderungen einer zunehmend post-digital geprägten Bildungslandschaft.

Der Veranstaltungsort Freiburg erwies sich dabei als idealer Austragungsort – und die Tagung als ideal für Freiburg, kann die Stadt am Oberrhein doch selbst als ein Ort der (geographischen, sprachlichen, kulturellen, bildungspolitischen...) Übergänge gesehen werden. Diese Grenz- oder auch Schwellenlage spiegelt sich nicht zuletzt im Status des Spanischen wider: Während die Oberrheinregion wie das gesamte Bundesland traditionell stark durch die Nähe zu Frankreich geprägt ist und Französisch eine herausragende Stellung einnimmt (bspw. auch als erste Fremdsprache in Grundschulen), muss(te) sich das Spanische in einem komplexen strukturellen Umfeld seinen Platz schrittweise erschließen. Dabei stehen dieser Dynamik in Baden-Württemberg diverse bildungspolitische Begrenzungen gegenüber: So ge-

Plenarvortrag von
Prof. Dr. Yvette Bürki

hört Baden-Württemberg zu den nur vier Bundesländern, in denen Spanisch nicht als zweite Fremdsprache wählbar ist; zudem gibt es im gesellschaftlichen Diskurs Stimmen, die das Spanische als Bedrohung des in der Region zentralen Französischen verstehen, oder den Wert des Erlernens einer zweiten und dritten Fremdsprache insgesamt in Frage stellen.

Die *Jornadas* umfassten ein sehr vielfältiges Programm aus Vorträgen, fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Beiträgen in acht thematischen Sektionen, eine Autorinnenlesung mit Gespräch sowie Stadtführungen und einer Ausstellung zu *Novelas Gráficas*. Eröffnet wurde die Veranstaltung am Donnerstag, den 26. Februar mit Grußworten von Prof. Dr. Frank Bezner (Geschäftsführender Direktor der School of Education FACE), der wissenschaftlichen Leitung des Kongresses (Prof. Dr. Katharina Wieland (DSV), Prof. Dr. Stefan Pfänder (UFR), Prof. Dr. Katja Zaki (PH FR) und Dr. Rafael Bonete Perales (Consejero de Educación der Spanischen Botschaft in Deutschland). Darbietungen eines studentischen Streichensembles rahmten die Eröffnung, durch die Swantje Mikara moderierend führte, mit musikalischen Eindrücken aus der spanischsprachigen Welt. Den Plenarvortrag hielt Prof. Dr. Yvette Bürki (Universität Bern) mit dem Titel



Teil des Organisationsteams mit der chilenischen Autorin: Katja Zaki, Carmen Polo, Nona Fernández und Frank Reiser

„Habitar la polifonía: el español como lengua de herencia entre tensiones, retos y oportunidades“, in dem sie die Bedeutung und das Potenzial von Mehrsprachigkeit als gemeinsames bildungspolitisches Anliegen hervorhob.

In den folgenden Tagen wurden am Freitag und Samstag in acht thematischen Sektionen in hochwertigen Vorträgen und inspirierenden Workshops Themen rund um die Polyphonie sowie die Plurizentrik der spanischen Sprache und im Hinblick auf die (Post-) Digitalität des Unterrichts diskutiert. Die offene Ausschreibung der Sektionen mit einem *Call for Papers* führte zu einer guten Resonanz und dazu, dass bereits das Feld der Sektionsleitungen sehr international aufgestellt war. Eine insgesamt gute Mischung aus konkreten didaktisch-methodischen



Vorschlägen für den Unterricht und dem für unsere persönliche wie professionelle Weiterbildung so wichtigem theoriebasierten Input machte das Sektionsprogramm zu einem runden Erlebnis. An dieser Stelle sei den Sektionsleitungen ein herzlicher Dank ausgesprochen für ihre Themenvorschläge und ihre Arbeit bei der Koordination.

Zwischen dem dichten Programm war am zweiten Tagungstag, dem 27. Februar, auch für Entspannung gesorgt: Teilnehmende konnten gegen eine Spende an die Freiburger Tafeln eine professionelle Shiatsu-Massage in einem der Seminarräume buchen – ein schöner Moment, um die vielen Eindrücke zu verarbeiten.



Sektionsarbeit

Von besonderer Bedeutung war zudem die Mesa Redonda im *Fish-Bowl*-Format, die am zweiten Kongresstag zu „En el umbral del futuro: estatus, desafíos y potencial del español en Alemania“ stattfand. Moderiert von Jun.-Prof. Dr. Victoria del Valle (Universität Paderborn) diskutierten Vertreter:innen aus Bildungspolitik, -administration und -praxis gemeinsam mit dem Plenum über den aktuellen Status, über Herausforderungen und Potentiale des Spanischen im deutschen Bildungssystem. Dr. Rafael Bonete Perales, betonte die Wichtigkeit des Spanischen als globale Bildungs- und Kultursprache und verwies auf positive Entwicklungen in den vergangenen Jahren wie auch diverse *desafíos*,

grade was das Angebot des Spanischen in südlichen Bundesländern betrifft. Prof. Dr. Katharina Wieland, Präsidentin des DSV, stimmte ihm zu und wies in ihrer Darstellung der aktuellen Situation des Spanischen – sowie zweiter und dritter Fremdsprachen in Deutschland im Allgemeinen – ebenfalls auf ein erhebliches Nord-Süd-Gefälle hin; zudem rief sie dazu auf, den Wert des Fremdsprachenlernens insgesamt in den Blick zu nehmen. Birgit Deppermann von ZSL Baden-Württemberg sowie Doris Jakob-Fuchshuber vom DSV Bayern bereicherten die Diskussion mit interessanten Beiträgen aus der Praxis an Schulen und in der zweiten Phase der Lehrkräfteausbildung. Insgesamt wurde deutlich, dass das wachsende ge-

sellschaftliche Interesse an der Sprache Spanisch vielfach auf strukturelle Rahmenbedingungen trifft, die weiterhin ausgehandelt werden müssen. Ein Höhepunkt war die *charla literaria* mit der chilenischen Autorin Nona Fernández, einer der bedeutendsten Stimmen der lateinamerikanischen Gegenwartsliteratur. Wunderbar moderiert von Melanie Arriagada bot die *charla* mit dem Titel „Construcción, co-construcción y reconstrucción de la memoria histórica de Chile en la obra de Nona Fernández“ spannende Einblicke in vier ihrer Werke. Sie führten die Zuhörenden in den Kontext chilenischer Erinnerungskulturen und -literaturen und in die Auseinandersetzung mit „porösen Erinnerungen“, Traumata und Aufarbeitungen der Militärdiktatur.



Mesa redonda. Victoria del Valle, Rafael Bonete, Katharina Wieland, Birgit Deppermann und Doris Jakob-Fuchshuber

Die Jornadas Hispánicas 2026 machten eindrucksvoll sichtbar, dass der lokale wie überregionale und internationale Austausch zu *Umbrales del futuro* des Spanischen dort besonders produktiv wird, wo unterschiedliche Perspektiven aus Wissenschaft, Bildungsadministration und -praxis aufeinandertreffen.¹

Wir danken dem gesamten Organisationsteam sowie allen Teilnehmenden für die inspirierende Tagung!

Endnote

1. Der Bericht über die DSV-Bundesmitgliederversammlung, die während der Jornadas Hispánicas in Freiburg stattgefunden hat, erscheint zeitnah auf der Webseite sowie in der nächsten Hispanorama.